Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

167 (9.4.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition, Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranspruche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 167. Karlsruhe, Montag, 9. April 1900. **Abendblatt**

„Zur Klärung der Lage."

Berlin, 7. April.

Mit der Versicherung, daß eine Klärung der Lage damit beabsichtigt sei, ist eine Erklärung überschrieben, die soeben der „engere" Vorstand des Bundes der Landwirte, die beiden Vorsitzenden, Frhr. v. Wangenheim und Dr. Rösicke, und der Bundesdirektor Dr. Hahn in Sachen des Schlachtvieh- und Fleischschaugesetzes veröffentlichen. Diese Kundgebung aber „klärt" nur in ihrem zweiten Teile, in ihrer ersten Hälfte erweist sie sich, wie leider festgestellt werden muß, als ein bedauerlicher Verdunkelungsversuch.

Dieser erste Teil beschäftigt sich mit der Materie selbst, der Schlachtvieh- und Fleischschauvorlage, den Kommissionsberatungen und den Beschlüssen der zweiten Lesung. Und was hier, wer weiß wie oft, richtig gestellt worden, alles kehrt mit dem Mute der Kaltblütigkeit wieder: daß der Reichskanzler seinem „Versprechen" zuwider gehandelt, weil die von ihm seiner Zeit in Aussicht gestellte Vorlage nicht gleiche sanitäre Anordnungen für die Untersuchung des eingeführten Fleisches und des im Lande geschlachteten Viehes und produzierten Fleisches angeordnet — obwohl Fürst Hohenlohe selbst den Abg. Frhrn. v. Wangenheim im Reichstag daran erinnerte, daß in jener Zusage nur von gleichwertigen hygienischen Maßnahmen die Rede war. Desgleichen kehrt der Vorwurf wieder, daß die Interessen der deutschen Landwirtschaft wieder einmal zugunsten des Auslandes geopfert würden, und dies, während zu gleicher Zeit die Organe derselben Bundesleitung „beweisen" müssen, wie gering bisher namentlich die amerikanische Fleischeinfuhr gewesen sei, sodaß Amerika unmöglich aus der Sperre der Fleischeinfuhr eine gerechtfertigte Beschwerde herleiten könne. Wie nichtig diese Argumentierung der Bundesleitung ist, sei, weil sie wieder vorgebracht wird und das Fundament der Kundgebung bildet, aufgrund unangreifbarer Zahlen nochmals nachgewiesen. Nach zuverlässigen Schätzungen werden gegenwärtig jährlich in Deutschland geschlachtet etwa 4 Millionen Rinder, 4 Millionen Kälber, 14 Millionen Schweine und 7 Millionen Schafe, die insgesamt rund 50 Millionen Doppelzentner Schlachtgewicht darstellen. Außerdem sind in den letzten beiden Jahren eingeführt worden:

	1898	1899
	Doppelzentner	
frisches Fleisch (Rind-, Kalb-, Schweinefleisch)	297 108	301 889
einfach zubereitetes Fleisch		
und zwar Rind- und Kalbfleisch	23 037	24 957
Schweinefleisch	98 540	98 995
Schweineschinken	53 484	43 197
sodann Büchsenfleisch	40 022	39 774
Würste	43 497	48 655

Das sind insgesamt 555 688 Doppelzentner im Jahre 1898 und 557 467 Doppelzentner im Jahre 1899, also gerade 1 Proz. der gesamten inländischen Schlachtung. Von der inländischen Schlachtung fehlt außerdem die ganze Hausschlachtung, damit fast die ganze landwirtschaftliche Schlachtung. Damit brechen die weiteren, so oft gehörten Schlagworte zusammen, die die Bundesleitung in ihrer Erklärung wiederum vorbringt, „daß der deutschen Landwirtschaft durch den Entwurf im Interesse der sanitären Bedürfnisse des deutschen Volkes neue bedeutende Lasten auferlegt würden"; „daß hinfort im Inlandskonsum zweierlei Fleisch dargeboten werden solle, gesundes Fleisch von gesundem Vieh für die Wohlhabenden, unkontrollierbares, gesundheitbedrohendes Importfleisch für die Minderbemittelten"; und schließlich — was als „Schlüssel" zur Erklärung der gegenwärtigen Streitfrage bezeichnet wird — „daß man die heimische Viehzucht dem unlauteren Wettbewerb des Auslandes im Gegensatz zu den sanitären Interessen Deutschlands preisgeben wolle." Wir stehen nicht an, diese Treibereien, die obendrein völlig unberechtigter Weise mit dem Namen der gesamten deutschen Landwirtschaft gedeckt werden, als eine demagogische Ausschreitung zu kennzeichnen, die sich würdig der Art anreiht, in der seinerzeit für den jetzt von der Bildfläche verschwundenen Antrag Kanitz um Zustimmung in der landwirtschaftlichen Bevölkerung geworben wurde.

Der zweite Teil der Kundgebung der Bundesleitung sagt im Anschluß hieran mit einer anerkennenswerten Offenherzigkeit, wohin die Reise gehen soll. Dieser Schlachtvieh- und Fleischschaugesetzentwurf, der ausschließlich hygienischen Bedürfnissen gerecht werden soll, ist der Bundesleitung nicht mehr und nicht weniger als das Hilfsmittel, eine Stichprobe auf die nach Ablauf der Handelsverträge zu inaugurierende Zollpolitik anzustellen. Das ist der Sinn der Aufforderung, die als Schluß jener Erklärungen der Bundesleitung an die Mitglieder des Reichstags gerichtet wird, und an den von den einzelnen Bundesregierungen samt dem Reichskanzler als unhaltbar bezeichneten Beschlüssen der zweiten Lesung festzuhalten verlangt, und zwar mit einer Begründung, die wörtlich dahin geht: „daß die Berücksichtigung, welche die Landwirtschaft bei den nächsten Handelsverträgen verlangen kann — ein Verlangen, dessen Berechtigung ja auch auf das Feierlichste anerkannt worden ist — nach der Entwickelung, die die Dinge jetzt genommen haben, nur dann erreicht werden kann, wenn diejenigen Abgeordneten, welche die landwirtschaftlichen Interessen im Reichstage zu vertreten berufen sind, jede gouvernementale und persönliche Rücksichtnahme schwinden lassen und reinsachliche Politik treiben, eine Politik, vor der die Regierung der Linken gegenüber, wie die letzte Zeit es wiederholt gezeigt hat, stets kapitulierte. Nur dann ist eine schwache Hoffnung noch vorhanden, den Untergang der deutschen Landwirtschaft und des deutsches Mittelstandes, zu dem die Gesetzgebung des Deutschen Reiches Schlag auf Schlag treibt, zu verhindern. Es wird darauf ankommen, wie weit die deutsche Landwirtschaft bereit sein wird, eine solche Politik zu verfolgen."

Wie wenig die engeren Mitglieder des Bundesvorstandes, von denen eines, wie bekannt, überhaupt kein Landwirt, das andere nur ein Gutsbesitzer, aber kein gelernter Landwirt, im Namen der deutschen Landwirtschaft sprechen dürfen, das hat eine die Bundesleitung desavouierende Erklärung der konservativen Führer, Grafen Mirbach und Frhrn. v. Manteuffel, bewiesen, die beide zum Vorstand des Bundes der Landwirte gehören und von denen letzterer vor kurzem in den Vorstand, dem er sich längere Zeit ferngehalten, wieder hineingewählt worden ist. Ferner ist bekannt, daß jener Vorstandssitzung des Bundes der Landwirte, in der über das Schlachtvieh- und Fleischschaugesetz beschlossen wurde, noch einige Mitglieder beigewohnt haben, die nicht damit einverstanden waren, daß es „für die deutsche Landwirtschaft als unmöglich" bezeichnet würde, über die Beschlüsse der zweiten Lesung hinausgehende Konzessionen zu machen. Hieraus geht klipp und klar hervor, daß der engere Vorstand des Bundes sogar einen einflußreichen Teil des Bundes der Landwirte nicht auf seiner Seite hat, und daher nicht einmal mehr namens des gesamten Bundes zu sprechen vermag, geschweige denn der Landwirtschaft, wo nach Ausweis der Mitgliederlisten der Bund nur einen kleinen Bruchteil der deutschen Landwirtschaft umfaßt. Die Vorstandsmitglieder des Bundes, Graf Mirbach und Frhr. v. Manteuffel, haben sich auf den Standpunkt gestellt, einen Kompromiß herbeizuführen, der die handelspolitischen Exkurse aus den Beschlüssen der zweiten Lesung wieder beseitigt. Und sie haben ihre Bereitwilligkeit, auf bestimmte Konzessionen einzugehen, damit begründet, daß ohne Konzessionen das vorgelegte Gesetz scheitern, durch Verabschiedung desselben aber ein wesentlicher Fortschritt gegenüber dem gegenwärtigen Zustande für die deutsche Landwirtschaft eintreten werde. Und sie haben weiter betont, daß ein solcher Ausgleich schon aus dem Grunde dringend zu wünschen ist, um ein entschiedenes Zusammengehen der großen maßgebenden Parteien zu ermöglichen. Wie weiter bekannt ist, haben sich zahlreiche Konservative dem Grafen Mirbach und Frhrn. v. Manteuffel angeschlossen und, wie heute abend aus konservativen Blättern bekannt wird, sind in der konservativen Partei bereits Erwägungen im Gange, die zwar noch nicht zu formulierten Anträgen gediehen sind, aber im wesentlichen dahin gehen: daß das Fleischeinfuhrverbot mit dem Termin des 1. Januar 1904 beseitigt und die Einfuhr auch von Pökelfleisch gestattet bleiben soll, wenn die Stücke mindestens 10 Pfund schwer und derartig zubereitet sind, daß eine nachträgliche Entpökelung ausgeschlossen erscheint.

Wenn nun trotzdem die „engere" Berliner Bundesleitung mit einer so prononcierten Kundgebung hervortritt, die indirekt auch diesen Konservativen das Interesse für die Landwirtschaft abspricht und ihnen gouvernementale Rücksichtnahmen vorwirft, weil sie für die kommenden handelspolitischen Entscheidungen den Zusammenhalt der großen Partei konservieren wollen, dann bleibt in der That kein anderer Schluß übrig, als daß eben die Berliner Bundesleitung ein solches Zusammengehen nicht will und demgemäß auch das Ziel nicht will, das ohne das Zusammengehen der großen Parteien nicht zu erreichen ist: sichere Handelsverträge mit einer den Bedürfnissen der Industrie entsprechenden Dauer und Schutzzölle für landwirtschaftliche Produkte in solcher Höhe, daß sie wieder zur alten Blüte gelangen kann. Das ist die wirkliche Klärung der Lage in der Kundgebung der Berliner Bundesleitung.

Deutsches Reich.

ξ **Lex Heinze in München.** Aus München, 8. April, schreibt man uns: Gestern abend sprach in einer von dem hiesigen „Goethebund" neuerlich veranstalteten Protestversammlung gegen die bekannte Lex Hermann Sudermann vor einer ca. 5000 Personen zählenden Zuhörerschaft. Unter vornehmem Verzicht auf volksrednerische Knalleffekte vermochte der Dichter mit seinen von sehr hohen Gesichtspunkten ausgehenden Ausführungen einen Beifallssturm zu entfesseln, wie ihn die ruhigen Münchener sich nicht alle Tage leisten. Außer Sudermann sprachen wiederum die Abgeordneten Deinhardt und Müller, ferner Prof. Haushofer vom Polytechnikum und Prof. Weltrich. Die begeisterte Stimmung konnte auch durch eine zwar gutgemeinte, aber wenig taktvolle Schlußrede des Prof. Quidde nicht beeinträchtigt werden. Schließlich faßte die Versammlung, die unter dem Vorsitze von Dr. Georg Hirth stattfand, folgende Resolution:

Die Versammelten protestieren von neuem gegen alle offenen und versteckten Angriffe auf die Freiheit von Kunst und Wissenschaft und bringen ihre lebhafte Zustimmung zu den Bestrebungen des Goethebundes zum Ausdruck, welche sie mit allen Kräften unterstützen werden.

△ **Die Ausarbeitung eines sog. „Not-Weingesetzes"**, das den vordringlichsten Wünschen aller Weinbauern, Weinhändler und Weinkonsumenten Rechnung trägt, ist bereits erfolgt. Ja, es hat sogar schon dem preußischen Ministerrate zur Begutachtung vorgelegen, konnte aber wegen Stoffandranges in der letzten Sitzung nicht mehr verbeschieden werden. Auch den einzelnen Landesregierungen ist die in Form einer Novelle zum Reichsweingesetze vom 20. Juni 1892 gefaßte Vorlage schon zugegangen. In ihr ist das Verbot der Herstellung, Feilhaltung und des Verkaufs aller Kunst- und Halbweine, sowie der zu ihrer Bereitung dienenden Ingredienzien, eine mäßige Kellerkontrolle, sowie eine Verschärfung der Strafbestimmungen niedergelegt. In dem heißen Kampfe der Interessenten für und gegen die Einführung einer Begrenzung des Zusatzes von Zuckerwasser in quantitativer und zeitlicher Beziehung sind die Gegner beider Beschränkungen bei den maßgebenden Reichsstellen anscheinend durchgedrungen. Auch das vielfache Verlangen nach einer Beseitigung der mehr Schaden als Nutzen anrichtenden Grenzzahlen in ihrer heutigen Gestalt und Ersetzung durch Anhaltspunkte, welche die neueren Ergebnisse der Forschung auf dem Gebiete der Weinchemie berücksichtigen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Gleichwohl wird man mit dieser Abschlagszahlung, welche die gröbsten Mißstände beseitigen soll, sich vorerst bescheiden müssen. Eine gründliche Reform unserer Weingesetzgebung wird erst dann zu erreichen sein, wenn weitere Erfahrungen gesammelt und die heute in wesentlichen Punkten noch so stark auseinandergehenden Anschauungen mehr ausgeglichen und einander näher gebracht werden. Ganz dahingestellt muß übrigens noch die Frage bleiben, ob in dieser Session die Novelle noch verabschiedet werden kann.

Frankreich.

‡ **Zu einer interessanten Erklärung des Kriegsministers** gab am Samstag in der Deputiertenkammer der Antrag des Sozialisten Sembat Anlaß, demzufolge die Kolonialtruppen nicht auf dem Gebiete des Mutterlandes verweilen dürfen. „Man hat Gründe," meinte der Redner, „zu befürchten, daß jene Truppen sich allzu sehr unter dem Einflusse ihrer Chefs befinden. Der Marine-Infanterie hat man die Metzelei von Le François zu verdanken." General de Galliffet erwiderte:

Man kann unmöglich in ein Lazarett Soldaten einpferchen, die ge-

Schilderungen vom Kriegsschauplatz.

Der Ueberfall am Koornspruit.

* **London**, 7. April.

Dem Bureau Reuter werden aus dem Burenlager bei Brandfort Einzelheiten über den Ueberfall bei Koornspruit gemeldet. Danach riefen die Buren, als der erste Wagen angefahren kam: „Die Hände hoch!" und sie nahmen die Offiziere gefangen. Dann ließen sie den Wagen weiterfahren, sodaß man bei den folgenden Wagen nichts merkte. Die List wurde wiederholt, bis eine erhebliche Anzahl Wagen genommen war. Nachdem aber die List entdeckt worden war, entstand eine Panik und der Zug schlug eine andere Richtung ein. Auf einem Wagen befanden sich zwei Offiziere, denen der Kommandant De Wet zurief: „Hände hoch!" Einer von ihnen hob die Hände hoch, worauf ihn sein Kamerad erschoß. Der letztere weigerte sich, sich zu ergeben und wurde von den Buren erschossen. Im Laufe des Tages wurden 389 Mann gefangen genommen. Alle Kommandos des Südens haben sich vereinigt. In derselben Depesche wird ferner dem „W. T. B." zufolge mitgeteilt, daß die erbeuteten Geschütze und Gefangenen nach Winburg gesendet worden sind. Die Buren verloren 3 Tote und 10 Verwundete. Die Buren, denen Lebensmittel fehlten, haben jetzt ausreichende Vorräte, nachdem sie den englischen Convoi genommen. Außerdem erbeuteten sie alle Geheimpapiere der Engländer, darunter die Pläne für den Einmarsch in den Oranje-Freistaat und Transvaal, sowie den Plan des Vormarsches von Bloemfontein nach Kroonstadt über Brandfort, Winburg und Ventersburg, ferner einen Kasten, worin die Dokumente über die Eidesleistung der Burghers aufbewahrt sind, in welcher sie sich verpflichteten, nicht gegen die Engländer zu kämpfen. — Man hat die Burghers aufgefordert, sich im Hauptquartier in Kroonstadt einzufinden, wo ihnen der kommandierende General auseinander setzen wird, daß ihr Eid null und nichtig sei, da er unter Zwang geleistet ist.

Kommandant Albrecht über die britische Armee.

✕ **London**, 8. April.

Der Spezialkorrespondent der „Times" sendet seinem Blatte aus Bloemfontein folgende Aeußerungen, die der „Oberst" Albrecht, wie er ihn nennt, beim Frühstück gethan haben soll:

„Sie (Engländer) verheimlichten nichts. Wir hielten (in dem Gefechte bei Enslin-Graspan) zwei rechtwinkelig gegen einander laufende Linien. Sie sandten eine Brigade, um einen Frontangriff zu machen, und zwei Brigaden zum Angriff auf die Flanke. Wir sahen das alles. Wir ließen gerade genug Leute, um ihren Scheinangriff aufzuhalten und galoppierten hinüber zu den Kopjes in rechtem Winkel gegen die Front. Ihr Angriff wurde dadurch ein Frontalangriff, es war alles sehr einfach. Ihre Infanterie ist prächtig. Sie geht vor, wie sonst niemand in der Welt vorwärts gehen würde. Sie ist besser als unsere deutsche Infanterie (??). Aber ihre Kavallerie! Wir können sehen. Wir sehen einen Busch, hinter dem eine Stange hervorragt und wir sagen, da ist die Kavallerie. Und abends geht sie stets nach Hause in ihr Bivouak, das hat keinen Wert, wir können sehen. Zweimal gab ich zwei unserer Geschütze als verloren auf. Wir versteckten sie in einer Tonga. Aber Ihre Kavallerie ging nach Hause. Sie ist nichts wert. Ihre Artillerie ist prächtig. Sie rückt ins offene Feld hinaus, das ist ihr ganz egal. Aber sie bietet mir eine prächtige Zielscheibe mit ihrem Protzwagen. Sie hat Disziplin, sie fragt nach nichts etwas nach. Ihre berittene Infanterie ist ganz nichtsbedeutend. Sie ist eine gute Infanterie, aber wozu gute Infanterie auf Pferde setzen? Sie ist verloren, sieht nichts und hält die ganze Zeit ihre Hüte fest. Cronje ist kein Soldat. Als wir sahen, daß die Engländer vor uns in der Front nichts unternahmen, ihr Lager aber immer größer und größer wurde, sagte ich zu Cronje: „Was wollen Sie thun, sie werden Ihre Flanke umgehen." Er antwortete: „Die Engländer können die Eisenbahn nicht verlassen — ich bleibe." Dann sahen wir die englische Kavallerie in den Freistaat einrücken. Ich sagte: „Cronje, sie werden Ihre Flanke umgehen, was wollen Sie thun?" Er antwortete: „Die englische Infanterie kann die Eisenbahn nicht verlassen — ich bleibe!" Dann sahen wir die Infanterie nicht mehr. Sie war fort. Wir wußten nichts. Darauf sagte ich zu Cronje: „Sie werden Ihre Flanke umgehen, was wollen Sie thun?" Er sagte: „Ich will gehen." Darauf gingen wir. Ich erkannte, daß die Engländer mit allen unseren Wagen uns fangen würden. Ich sagte: „Cronje, Sie müssen schnell machen." Er entgegnete: „Ich kann mit meinen Wagen nicht schneller gehen." Ich sagte: „Sie müssen Ihre Wagen lassen." Darauf antwortete Cronje: „Er wolle seine Wagen nicht lassen"; er ist kein Soldat. Der Bur ist nichts wert. Er hat keine Disciplin. Es geht ganz gut, wenn sie mit ihren Kommandanten auf einem Kopje stehen. Dort lassen sie sich tot schießen. Aber wenn sie zu einem halben Kommando sagen: „Jetzt kommt Ihr hierher!", sind sie alle verschwunden. Alle nach ihren Farmen. Sie sind keine Soldaten. Sie besitzen nicht die nötige Disciplin." Es muß natürlich dem „Times"-Korrespondenten überlassen bleiben, in wie weit diese Aeußerungen Albrechts wirklich genau wieder gegeben sind, aber das Orginelle derselben trägt einen gewissen Stempel der Wahrheit, was die allgemeine Darstellung betrifft.

Der Untergang der „Mexican".

Ψ **London**, 8. April.

Der Untergang der „Mexican" hätte fast vielen Hunderten das Leben gekostet und es ist fast wie ein Wunder zu betrachten, daß dieses Aeußerste glücklich vermieden ist. Der „Mexican" war eins der schönsten und schnellsten Schiffe der englischen Handelsmarine, das zwischen Kapstadt und England fuhr. Es war wiederholt von der Regierung gechartert worden und wurde im Jahre 1885, als man einen Krieg mit Rußland befürchtete, sogar als „gepanzerter Kreuzer" ausgerüstet und jener Flotte zugeteilt, welcher die Verteidigung der afrikanischen Küste zugedacht wurde. Auch auf ihrer letzten Fahrt leistete die „Mexican" thatsächlich Kriegsdienste: Sie führte die Kontingente des North Lanceshire Regiments, der Seaforths, der Gordon Highlanders und Lord Lochs Leute nach Südafrika, wo sie am 14. März eintraf und auch, als sie am 4. d. von dort die Heimreise antrat, brachte sie Verwundete und Invaliden zurück. Daneben war sie Post- und Passagierdampfer und hatte ihre schnellste Fahrt von Kapstadt bis Southampton in 17 Tagen 12 Stunden zurückgelegt. Ihr Kommandant, Kapitän B. Cobb, war einer der ältesten Offiziere der Union Star Castle Linie, welcher der 4661 Tonnen haltende, 378 Fuß lange, 47 Fuß breite und 29 Fuß tiefe Dampfer gehörte.

Die „Mexican" hatte Kapstadt am Donnerstag abend verlassen und befand sich kaum 60 km vom Lande entfernt, als plötzlich ein dichter Nebel sie einhüllte. Kurz darauf erschien am Stern der mächtige Bug eines anderen Schiffes, und ehe einer der beiden Dampfer seinen Kurs ändern konnte, erfolgte der Zusammenstoß mit dem Truppentransportschiff „Winkfield". Die „Mexican" wurde in der Mitte nächst dem Maschinenraum getroffen und bis unter die Wasserlinie gespalten; daran, das Schiff über Wasser zu halten,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

litten und gekämpft haben; man könnte aber die Ersatztruppen in die Hafenstädte schicken, wo sie sich gewöhnlich aufhalten. Nicht in Toulon, Cherbourg oder Brest macht man die Staatsstreiche, sondern nur in Paris. Ich kenne die Staatsstreiche einigermaßen. Man hat mir manchmal den Antrag gestellt, einen zu machen. Man hat nicht einmal meinen Eintritt in's Ministerium abgewartet, um mir diesen Antrag zu machen. Man that dies, als ich einfacher General war. Ich habe immer geantwortet: Wenden Sie sich an einen Anderen, mein lieber Freund. Das hat mich tief gedemütigt. Man hat vor zehn Jahren einen Anlauf zu einem Staatsstreich genommen. Dieser konnte nicht gelingen, erstlich weil General Saussier Gouverneur von Paris war, dann weil der General, der an der Spitze der Bewegung stand, nicht die Seele eines großen Verbrechers hatte. Mein ausgezeichneter Freund Brugère würde sich, deß bin ich gewiß, nicht dazu hergeben. Und ohne den Pariser Gouverneur kann man nichts thun. Was mich anlangt, so habe ich aus drei Gründen abgelehnt: Erstlich werde ich nie ein Verbrechen des Verrats am Vaterlande begehen (Beifall), dann, weil dies ebenso blöde wie unmöglich wäre, und endlich, weil der Posten, der sich für mich daraus ergeben hätte, mir höchst langweilig erschien. (Lachen.) Ein Staatsstreich ist nicht zu befürchten, deshalb lehne ich das Amendement ab.

Der Antrag Sembat wurde daraufhin mit 483 gegen 78 Stimmen verworfen und das gleiche Schicksal teilten alle anderen Amendements, worauf die Vorlage mit 400 gegen 131 Stimmen durchdrang.

Baden und Nachbarländer.

✗ **Pforzheim**, 8. April. Die Bevölkerungszunahme unserer Stadt macht sich in dem Mangel an Schullokalen besonders bemerklich. Volksschule, Oberrealschule und Handelsschule bedürfen weiterer Schulsäle. Kaum ist ein Schulhaus fertiggestellt, muß die städtische Verwaltung die Vorarbeiten für einen weiteren Neubau vornehmen. Das kürzlich vom Bürgerausschuß genehmigte Schulgebäude in der Calwerstraße wird bei Fertigstellung in zwei Jahren auch besetzt sein. Die Oberrealschule hat ihre Schüler bis in das fünfte Stockwerk verteilen müssen und immer noch reichen die Räume nicht aus. Zur Beschaffung provisorischer Schulsäle sollte im Garten des Oberrealschulgebäudes eine Halle, die später als Turnhalle Verwendung gefunden hätte, erstellt werden. Man hat aber diesen Plan wieder aufgegeben und will dadurch weitere Räume schaffen, daß die Wohnung des Oberrealschuldirektors in Lehrsäle umgewandelt wird, wodurch aber kaum Raum für das nächste Schuljahr erzielt werden dürfte. Der Notstand wird erst beseitigt werden können, wenn das Gymnasium, das bisher mit der Oberrealschule das gleiche Gebäude benützt, in seinen in Aussicht stehenden Neubau verlegt sein wird, was aber noch 4—5 Jahre dauern dürfte. In der Zwischenzeit wird sich die Stadt zur Erbauung eines Centralschulhauses, wie dies von dem Stadtverordnetenvorstand Gesell schon gelegentlich der letzten Bürgerausschußsitzung angeregt worden ist, entschließen müssen. Auch die Erbauung eines Oberrealschulgebäudes wird sich nicht mehr allzulange verschieben lassen, zumal mit der Oberrealschule die Handelsschule räumlich verbunden ist. Letztere Anstalt, welche am Freitag ihre Schlußprüfung unter Leitung des Oberrealschuldirektors Stocker mit befriedigendem Erfolg abhielt, war im abgelaufenen Schuljahr von 250 Schülern besucht, welche in zwei Pflichtkursen und in vier freiwilligen Kursen unterrichtet wurden. Der Prüfung wohnten Lehrer der Handelsschulen aus Freiburg und Heidelberg an. — Die von dem Verein Frauenbildung-Frauenstudium hier ins Leben gerufene Handelsschule für Frauen und Mädchen hat am 7. April ihren 3. Kurs abgeschlossen. In dieser Schule, welche im Mai v. J. eröffnet wurde, sind bis jetzt 130 Schülerinnen unterrichtet worden, welche sich alle durch großen Fleiß, ihr lebhaftes Interesse am Handelsunterricht auszeichneten und sich mit ihren Leistungen die volle Zufriedenheit ihrer Lehrer erworben haben. Eine Eingabe genannten Vereins an den Großh. Gewerbeschulrat und die Zweite Kammer um Bewilligung eines Staatsbeitrags zur Förderung des Handelsschulwesens für Mädchen hatte den Erfolg, daß die Petitionskommission beschloß, die Bittschrift der Großh. Regierung empfehlend zu überweisen. Mit diesem erfreulichen Beschluß hat die betreffende Kommission die Notwendigkeit von Handelsschulen für das weibliche Geschlecht anerkannt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sich die hohe Zweite Kammer auf den gleichen Standpunkt stellen wird. — Das „Frau Cotta-Spiel" von D. Albrecht Thoma soll anfangs Mai auch in hiesiger Stadt aufgeführt werden.

f. **Baden-Baden**, 7. April. Die diesjährige Versammlung des Bürgerausschusses, in welchem der städtische Voranschlag zur Beratung kam, brachte viele Wünsche. Doch waren dieselben fast durchweg untergeordneter Natur. Der Voranschlagsberatung ging ein Antrag des Stadtrates voraus, der den teilweisen Um- und Neubau des städtischen Schwimmbades mit einem Kostenaufwand von 46 000 M. betraf; die Notwendigkeit wurde allgemein anerkannt und die Position einstimmig genehmigt. Dabei wurde der Wunsch des Stadtverordneten Wilh. Zabler, die Preise für das Bad entweder herabzusetzen, oder den weniger Bemittelten zu einer bestimmten Zeit des Tages um billigen Preis zum Baden Gelegenheit zu geben, vom Vorsitzenden als wohlberechtigt anerkannt, und dessen Erfüllung zugesagt. — Die Verwendung der Sparkassenüberschüsse aus den Jahren 1896 und 1897 erfolgte zur teilweisen Deckung der im Gemeindevoranschlag pro 1900 vorgesehenen gesetzlich nicht gebotenen Ausgaben für Unterrichtszwecke im Betrage von 18 072 M. und zwar für das Gymnasium 4000 M., Oberrealschule 5000 M., Gewerbe- und Handelsschule 3000 M., Höhere Mädchenschule 5000 M. und erweiterte Volksschule 1072 M. Im Voranschlag pro 1900 sind an Aufwendungen für Mittelschulen vorgesehen: 70 280 M., für die Volksschule 75 000 M. Auch diese Position findet auf Vorschlag des Stadtverordnetenvorstandes einstimmig Annahme. Sodann wird zur Beratung des Voranschlages geschritten. Der Obmann der Stadtverordnetenvorstandes Ernst Beuttenmüller gab einen ausführlichen Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Positionen, und betont zum Schluß, daß wir mit den finanziellen Verhältnissen unserer Stadt zufrieden sein dürfen. Zugleich sprach derselbe dem Stadtrat den Dank für die klare und übersichtliche Aufstellung des Voranschlages aus. Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Dilzer bezüglich der Erstellung der gärtnerischen Anlagen auf der sog. Klosterwiese auf dem rechten Oosufer machte Bürgermeister Fieser die Mitteilung, daß für das vom Stadtrat ausgegebene Projekt mit einem Aufwand von 10 000 M. die Angrenzer so reichliche Zeichnungen gemacht hätten, daß für die Stadt gar keine Kosten erwachsen. — Bezüglich der Restauration des Konversationshauses soll nach Umfluß des im nächsten Jahr abgelaufenen Pachtvertrags die Pacht im Submissionsweg ausgeschrieben werden. Für das Gas- und Elektrizitätswerk, soll eine eigene Feuerwehr aus den Arbeitern beider Anstalten errichtet werden. Stadtverordneter Henrich beantragt, es solle das Oktroi auf die notwendigsten Lebensmittel aufgehoben worden. Stadtverordneter Peter wünscht die Aufhebung des Weinoktrois. Oberbürgermeister Gönner macht auf den finanziellen Effekt aufmerksam, und verweist die Interessenten mit einer Eingabe zur Prüfung an den Stadtrat. — Stadtverordneter Sachs erkennt an, daß die Stadt hinsichtlich der Schulen eine offene Hand habe. Er spricht bei diesem Anlasse seine Verwunderung aus, daß die Gehälter der Professoren, trotz eines von ihm früher geäußerten Wunsches, doch wieder namentlich im städtischen Voranschlag aufgeführt seien; er müsse dies als eine unfreundliche Handlung ansehen, und als schließlich der Redner die Entfernung der namentlichen Aufführung als Ehrensache der Professoren bezeichnete, verlangte der Oberbürgermeister Abstimmung darüber, die auf Vorschlag des Stadtverordnetenvorstandes dahin erfolgte, daß die Aufstellung des Voranschlags mit Namensanführung vorerst bis zur allgemeinen Regelung durch den Städtetag verbleiben solle. Der Vorschlag wurde mit allen gegen 4 Stimmen angenommen und damit der peinliche Zwischenfall erledigt. — Bei Gewerbe, Kunst und Wissenschaft teilt Bürgermeister Fieser auf eine Anfrage des Stadtverordneten Frühe mit, daß die Eröffnung der Volksbibliothek, die z. Zt. etwa 3000 Bände umfasse, voraussichtlich am 1. Juli erfolgen werde. Zum Schluß wird dem stadträtlichen Vorschlag zugestimmt, der dahin lautet, der Bürgerausschuß beschließt, es sei zur Erhebung einer Auflage im Betrage von 15.75 M. für die große Bürgergabe sowie einer Umlage von 45 Pfg. pro 100 M. der Grund-, Häuser- und Gefällsteuerkapitalien, von 45 Pf. der Gewerbesteuerkapitalien, von 1.35 Pf. pro 100 M. der Einkommensteueranschläge und 8,8 Pf. pro 100 M. der Kapitalrentensteuerkapitalien die Genehmigung zu erteilen. Der Voranschlag der städtischen Kursfondskasse wird einstimmig für unbeanstandet erklärt.

bn. **Offenburg**, 7. April. Gestern nachmittag ist am Rittweg dahier ein im Bau begriffener größerer Wagen- und Holzschuppen in sich zusammengestürzt. Zwei Arbeiter wurden dabei leicht verletzt.

bn. **Lahr**, 7. April. Das Komitee für die hiesige Aufführung des Festspiels „Frau Cotta-Spiel" (Aus Martins Luthers Jugendzeit), hat gestern abend beschlossen, die drei ersten Aufführungen am Mittwoch, Donnerstag und Freitag nach Ostern, also am 18., 19. und 20. April stattfinden zu lassen. Die Eintrittspreise sind auf 2 M. für die Sperrsitze, 1 M. für die anderen Sitzplätze und 50 Pf. für Stehplätze festgesetzt worden. Die Aufführungen beginnen um 8 Uhr abends und sind vor 10 Uhr zu Ende, so daß auswärtige Besucher mit der Eisenbahn ab und aufwärts noch gut heimfahren können. Des großen Interesses halber, welches man diesem Festspiele entgegenbringt, empfiehlt es sich sofort Karten zu bestellen in Lahr bei Max Huck, Marktstraße 10, da man sonst nicht auf günstige Plätze rechnen kann.

bn. **Freiburg**, 5. April. Die Allgemeine Volksbibliothek, die, wie wir früher berichtet haben, die erste den modernen Ansprüchen entsprechende Bücherhalle mit Lesezimmer im Deutschen Reiche ist, hat im ersten Viertel dieses Jahres 9025 Bände ausgeliehen. Das Lesezimmer, in dem Zeitungen aller Parteien und Zeitschriften aufliegen, wird stark benützt und ist abends überfüllt. Der Zutritt zu diesem ist frei und es ist nur abends ein Aufseher da. Die Leihgebühren für 20 Entleihungen kosten nur 10 Pfennig. Die Stadt Freiburg hat gegen den Widerspruch von ultramontaner Seite wiederum 1000 M. Zuschuß bewilligt und will der Uebernahme in städtischen Betrieb im Laufe des Jahres näher treten. Zur Deckung des Fehlbetrags sind von verschiedenen Gebern über 600 M. eingegangen. Nach dem Muster der Allgemeinen Bücherhalle, aber als ausgesprochene Gegengründung ist auch eine „Katholische Volksbibliothek" errichtet worden.

* **Vom Oberrhein**, 7. April. Zwischen dem Kanton Schaffhausen und Baden ist, wie die „Konst. Ztg." schreibt, eine Art von Steuerkrieg im Gange. In Schaffhausen werden seit 1885 die badischen Einwohner, die im Kanton ihren Verdienst suchen, besteuert. Diese müssen natürlich an ihrem Wohnort auch Steuern zahlen und sind also doppelt besteuert. Deshalb wandten sie sich schon vor einigen Jahren mit einer Beschwerde an die badische Regierung und diese erhob Einsprache beim Schweizer Bundesrat, weil eine solche Maßregel dem deutsch-schweizerischen Handelsvertrag zuwiderlaufe. Der Bundesrat aber antwortete, das Steuerwesen sei Sache der Kantone und er könne deshalb nicht einschreiten. Daraufhin betrat die badische Regierung den Weg der Repressalien und verfügte, daß vom 1. Januar 1900 an alle Einwohner des Kantons Schaffhausen und zwar nur dieses Kantons, die sich in Baden ganz oder teilweise ihren Unterhalt erwerben, also z. B. auch Aerzte, von Monat zu Monat eine Gewerbetaxe entrichten müssen, jeweils 1.50 M. für die Person, mithin jährlich 18 M. Diese Maßregel trifft natürlich die zahlreichen Fabrikarbeiter aus Ramsen und Buch, die in Arlen, Rielasingen und Singen Arbeit finden, sehr empfindlich. Es sollen beim Hauptsteueramt in Singen monatlich an 180 M. solcher Taxen eingehen. Der Unwille der badischen Regierung ist, wie auch Schweizer Blätter anerkennen, begreiflich, da bedeutend mehr Schweizer Einwohner in Baden ihr Brod verdienen, als umgekehrt. Trotzdem waren diese bis Ende 1899 in Baden steuerfrei. Die Grenzbevölkerung ist von dem Handel, den der Kanton Schaffhausen veranlaßte, durchaus nicht erbaut.

* Straßburg, [illegible]. Der Wiederaufbau der bei Schlettstadt gelegenen Hohkönigsburg, der jetzigen Kaiserburg, sind jüngst in Berlin in Gegenwart des Kaisers Beratungen gepflogen worden; sie haben, wie die „Straßb. Post" mitteilt, das Ergebnis gehabt, daß die Burg mit ihren mittelalterlichen Türmen wieder so hergestellt werden soll, wie sie im 15. Jahrhundert war, jedoch nicht als Wohnung, wie es zuerst hieß, sondern als Architekturmuseum. Mit den Abräumungsarbeiten innerhalb der Burgruine und in ihrer näheren Umgebung soll bereits in diesem Frühjahr begonnen werden. Allein dafür und für die Errichtung von Hütten, die als Arbeiterwohnungen dienen sollen, sind 100 000 M. bestimmt, eine sehr hohe Summe; doch ist es auch eine ganz gewaltige Ruine, um deren Säuberung es sich zunächst handelt.

* **Worms**, 9. April. Das erst am 4. April eröffnete Warenhaus von Gebrüder Alsberg brannte in der vergangenen Nacht vollständig aus. Das Feuer entstand infolge einer illuminierten Dekoration, welche die Wormser Rheinbrücke darstellen sollte. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Mark. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. — Auch in Oberhausen ist bekanntlich vor Kurzem ein Warenhaus derselben Firma bald nach seiner Eröffnung ausgebrannt und ein Schaden von 300 000 M. dadurch verursacht worden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 9. April.

= **Die Gewerbeschule** hier beschließt mit dem eben erschienenen fünfzigsten Jahresberichte, dem zwanzigsten seit der Dienstführung des Rektors Dr. Cathiau, das fünfundsechzigste Jahr ihres Bestehens. Im abgelaufenen Schuljahr gab eigentlich nur eine Erscheinung zu ernsteren Erwägungen Anlaß. Es war dies die auffallende, fast sprunghafte Vermehrung des Schülerbestandes auf 725 Köpfe am Schuljahrschluß 1900, gegen 663 im Vorjahre, somit um 62 Schüler und hiermit ein beachtenswerter Rückgang der leichtfertigen Austritte und Versäumnisse. Daß dieser Erfolg ohne Schulzwang erreicht worden ist, bedeutet eine vollgiltige Anerkennung der Leistungen der Schule. Uebrigens wird in einzelnen Klassen, besonders des ersten Kurses, der normale Schülerbestand (höchstens 30) sehr überschritten. Die Bildung normaler Klassen ist indeß bei dem derzeitigen Lehrerpersonalbestande absolut unmöglich; es müßten zu diesem Behufe sofort drei bis vier weitere Fachlehrer berufen werden können. Die schultechnischen Schwierigkeiten wurden für's Erste damit einigermaßen behoben, daß man bereits im Sommersemester mit den Fachklassen der Metallarbeiter in den beiden oberen Jahreskursen Parallelspaltungen vornahm. Es darf aber die Erweiterung des Hauses, event. der Neubau einer Gewerbeschule, welcher ihren wachsenden Zwecke auf Jahre hinaus Raum gewährt, in der Folge nicht aus dem Auge verloren werden. Schließlich ist die versuchsweise Einrichtung einer mechanischen Werkstätte, der siebenten in der Reihe unserer derartigen Einrichtungen, womöglich mit Ausdehnung auf die Elektromechanik und elektrische Installation in Aussicht genommen. Staatliche Unterstützung hierfür dürfte gerne gewährt werden.

= **Personalnotiz.** Herr Leutnant Paul Baumstark von der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, ein Sohn unseres Mitbürgers, des Herrn Rechtsanwalts Baumstark, hält sich seit einigen Tagen urlaubsweise in unserer Stadt auf. Leutnant Baumstark, der mehrere Kriegsexpeditionen gegen die Eingeborenen mitmachte und zuletzt Stationschef in Mkondoa-Irangi war, wird nach Umlauf seines Urlaubs nach Deutsch-Ostafrika zurückkehren.

= **Kaufmännischer Verein.** Mit bekannter Meisterschaft las Herr Hofschauspieler Wassermann vergangenen Samstag abend im großen dichtgefüllten Saale der „Eintracht" das neue Wildenbruch'sche Schauspiel „Die Tochter des Erasmus" vor, das einen durchschlagenden Erfolg auf dem Berliner Theater errungen hat

= **Der Nachtragsforderung zur Verlegung des Karlsruher Personenbahnhofs** (1. Rate, 1 Million Mark) ist folgende Erläuterung beigegeben:

„Die Hindernisse und Schwierigkeiten, welche die Niveauübergänge an der Ettlinger- und Rüppurrerstraße beim Karlsruher Personenbahnhof dem städtischen Verkehr, im minderen Umfang auch dem Bahnverkehr bereiten, haben seit einer Reihe von Jahren Anlaß zu Erörterungen zwischen der Stadt und der Eisenbahnverwaltung gegeben, die den Zweck hatten, ein Einverständnis darüber zu erzielen, auf welche Weise den Mißständen in einer beide Teile befriedigenden Weise am zweckmäßigsten abzuhelfen wäre. Während die Stadtgemeinde eine ihren Interessen entsprechende Lösung nur in einer Hochlegung des Bahnhofs an seiner jetzigen Stelle mit Unterführung der kreuzenden Straßen zu erblicken vermeinte, nahm die Eisenbahnverwaltung den Standpunkt ein, daß durch Erweiterung des Bahnhofs in seiner vorhandenen Höhenlage und Ueberführung der kreuzenden Straßen mit weit geringerem Aufwand ein befriedigender Zustand hergestellt werden könne. Die von der Stadt gewünschte Lösung wurde von der Staatsverwaltung abgelehnt, weil die hiefür aufzuwendenden Kosten sich unverhältnismäßig hoch berechneten, ohne für den Bahnbetrieb entsprechende Vorteile zu bieten. Anderseits konnten die Vertreter der Stadtgemeinde sich mit den geplanten Straßenüberführungen nicht befreunden. Da hiernach ein Einverständnis mit der Stadt über die zur Beseitigung der Niveau-Uebergänge gemachten Vorschläge nicht zu erzielen war, hat die Regierung dem Stadtrat neuerdings mitgeteilt, wenn er die Straßenüberführungen ablehne und an einer Hochlegung des Bahnhofs festhalte, so könnte diese nur bei gleichzeitiger Verlegung des Personenbahnhofs in der Richtung nach Süden, etwa zwischen dem Lauterberg und dem von der Ettlingerstraße nach Beiertheim führenden Weg in Frage kommen. Vom Standpunkt der Eisenbahnverwaltung stünde einer solchen Verlegung nichts im Wege. Im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung ist hierauf von dem Stadtrat die Erklärung abgegeben worden, daß er zu der in Frage gestellten Verlegung des Personenbahnhofs, der als hochliegender Durchgangsbahnhof gedacht ist, seine Zustimmung erteilen könne, wenn dabei gewisse, für die Interessen der Stadt gewichtig erscheinende Voraussetzungen und Wünsche erfüllt würden. Hiezu gehört insbesondere eine anderweite Regelung der Verhältnisse der Maxaubahn, deren Verstaatlichung im Hinblick auf die bei einer Bahnhofverlegung gebotenen Aenderungen in der Bahnanlage und der Bahneinmündung sowie im Betrieb nicht unzweckmäßig sein würde. Ein genauer Plan mit Kostenanschlag über die Bahnhofverlegung konnte bis jetzt noch nicht gefertigt werden. Es darf aber angenommen werden, daß die Kosten sich niedriger stellen, als jene für eine Hochlegung des jetzigen Bahnhofs, weil die Herstellung eines besonderen Provisoriums für die Dauer der Bauzeit, die bei letzterer mit einem Aufwand von 3½—4 Millionen Mark geboten wäre, hier unterbleiben kann und weil aus der Veräußerung des nach Vollendung des Baues freiwerdenden jetzigen Bahnhofplatzes auf eine erhebliche Einnahme zu rechnen ist. Eine Verlegung des Bahnhofs bietet im übrigen für die Eisenbahnverwaltung nicht zu unterschätzende Vorteile, worunter insbesondere die Möglichkeit unbeschränkter Ausdehnung, die selbstständige Ausführung des Baues ohne geringste Störung des Betriebes, sowie die Erzielung einer kürzeren oder gestreckteren Linie zwischen Beiertheim und Gottesaue hervorzuheben sind. Im Falle die Verhandlungen mit dem Stadtrat in Karlsruhe über die Angelegenheit im Laufe der Budgetperiode zu einem annehmbaren Ergebnis führen sollten, erscheint es angezeigt, mit der Erwerbung des im Privatbesitz befindlichen Geländes für den Bahnhof und dessen Zufahrts-

---

war nicht zu denken. Die schlafenden Passagiere eilten, meist fast unbekleidet, angstvoll auf Deck, aber der Kapitän beruhigte sie mit der Versicherung, es bliebe genug Zeit, um alle in die Boote zu retten, und so eilten die meisten hinunter, um sich rasch anzukleiden und ihre Wertsachen wenigstens zu retten. Die Boote wurden sofort herabgelassen, die See war fast spiegelglatt und so brachte man zwischenfallos und in kürzester Frist zuerst die Frauen und Kinder und dann die übrigen auf die „Winkfield", welche, obwohl selbst gefährlich beschädigt, bei der Nähe des Landes und der absoluten Ruhe des Meeres darauf rechnen durfte, den Hafen der Kapstadt noch glücklich zu erreichen. Sie führte Remonten. Ihr Bug war nahe über der Wasserlinie eingestoßen und auch neben der Maschinenstube hatte sie schwere Beschädigungen davongetragen. Ihr Vorderteil füllte sich rasch mit Wasser und bei etwas unruhiger See wäre auch die „Winkfield" verloren gewesen. So retteten sie ihre wasserdichten Abteilungen. Die „Mexican" sank plötzlich und schneller, als der Kapitän gehofft hatte, während die Mannschaft noch mit der Rettung der Postsäcke beschäftigt war. 125 der letzteren gelang es, in die Boote zu werfen, dann mußten die letzten Matrosen über Bord springen, um nicht in dem Strudel des sinkenden Schiffes mit zu verschwinden.

Theater und Musik.

§ **Der Evangelische Südstadt-Kirchenchor**, einer der größten Kirchenchöre Badens, bringt am Karfreitag nachmittag 3 Uhr in der Johanneskirche am Werderplatz die Matthäus-Passion von Heinrich Schütz (geb. 1585, gest. 1672) zur Aufführung. Als Solisten wirken der Opernsänger Karl Hoffmeister und der Konzertsänger Hahner mit; die Orgelbegleitung hat Musiklehrer Theodor Barner übernommen. Heinrich Schütz, ein Vorläufer von Bach, war ein hervorragender Komponist und der Begründer der kunstmäßigen evangelischen Kirchenmusik. Seine Matthäus-Passion ist besonders in letzter Zeit an verschiedenen Orten wieder aufgeführt worden und hat einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer gemacht.

Kunst und Wissenschaft.

W. **Heysefeier in München.** In dem prächtigen Saal des alten Rathauses fand am Freitag, den 6. d. M., eine von der Münchener Litterarischen Gesellschaft veranstaltete nachträgliche Feier von Heyses 70jährigem Geburtstage statt. Es kamen dabei Vers- und Prosadichtungen Heyses durch die bedeutendsten Mitglieder der Hofbühne zum Vortrag. Regisseur Schneider las die Romanze vom „Henker und vom Hexenkind" mit eindringlicher Einfachheit, Frau Conrad-Ramlo brachte die klassische „Arrabiata" in ihrer ganzen Frische zur Geltung, und der Meister des recitirenden Vortrags Ernst v. Possart wußte mit den wundervollen „Terzinen an meine Toten" die Zuhörer tief zu ergreifen. Zum Schluß brachte der Künstler das interessante, an Selbstbekenntnissen reiche „Festmahl der Alten" zu Gehör. An den Gefeierten ging ein Begrüßungstelegramm ab; die Veranstalter des Abends vereinigte sodann ein Festmahl.

Aus der Gelehrtenwelt.

✠ **Heidelberg.** Privatdozent Dr. Aschaffenburg (Psychiatrie) wurde zum außerordentlichen Professor ernannt.

* **Berlin.** Am 3. d. M. ist hier der außerordentliche Professor der Chemie an der Universität Geh. Rat Dr. Robert Schneider im Alter von 75 Jahren gestorben.

* **Berlin.** Als Nachfolger des Prof. Fischer ist der Privatdozent Dr. Brockelmann von Breslau an das orientalische Seminar berufen worden.

* **Innsbruck.** Hier sind die beiden Universitätsprofessoren Vinzenz John (Statistik und politische Oekonomie) und Franz Wildner (Tierheilkunde) gestorben.

* **Paris.** Josef Bertrand, der ständige Sekretär der Académie des sciences und Mitglied der Académie Française, ist gestorben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

linien ohne Verzug vorzugehen, weil sonst zu befürchten ist, daß die Spekulation sich desselben bemächtigen und den Ankauf bedeutend erschweren und verteuern werde. Es wird daher für diesen Zweck fürsorglich die Summe von 1 000 000 M. als Nachtrag zum Eisenbahnbaubudget angefordert."

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 9. April. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) **Wechsel** Amsterdam 169.07, London 204.85, Paris 81.30, Wien 84.25, Ital. 761.25, Privatdisk. 4. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 97.—, 3% Deutsche Reichsanl. 86.30, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 96.60, 3½% Baden in Gulden 94.70, 3½% Baden in Mark 93.60, 3½% do. 98.60, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 99.90, Oesterr. Silberrente 98.10, Oesterr. Lose von 1860 —.—, 4½% Portug. 39.50, Deutsche Bank 204.20, Badische Bank 124.85, Rheinische Kreditbank 144.75, Rhein. Hypothekenb. 164.80, Pfälzer Hypothekenb. 164.45, Oesterr. Länderb. 117.—, Schweiz. Central 145.—. Schweiz. Nordost 91.80, Schweiz Union 80.90, Jura-Simplon 89.—, Bad. Zuckerfabrik 77.40, Nordd. Lloyd 129.80, Hamb. Amerika 130.40, Maschinenfabrik Gritzner 190.—, Karlsruher Maschinenfabrik —.—, La Veloce St.-A. Le 58.—. Tendenz: Still.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 227.75. Diskonto-Kommandit-Anteile 191.40. Deutsche Bank-Aktien 204.90. Darmstädter Bank-Aktien 140.75. Berliner Handelsges.-Anteile 166.—. Dresdener Bank-Aktien 158.75. Laurahütte-Aktien 279.50. Dortmunder Union 141.—. Bochumer Gußstahl-Aktien 277.80. Harpener Bergbau-Aktien 237.—. Hibernia Bergw.-Aktien 251.70. Concordia Bergw.-Aktien 364.50. Löwe-Aktien 380.—. Gelsenkirchen 213.80. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 150.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 255.75. Schuckert-Aktien ex. Div. 215.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 260.—. Schwarzkopf-Maschinen 249.60. 5proz. Italienische Rente 94.87. Privatdiskonto 4⅜ Proz.

* **Paris**, 9. April. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.27, 5proz. Italiener 94.50, Spanier 73.90. Türken D 23.20 Banque Ottomane 576.—, Rio Tinto 1500.

□ **Mannheim**, 9. April. Petroleum. Während der verflossenen Wochen hatte der Verkehr am hiesigen Petroleum-Markt einen beschränkten Umfang. Amerika hatte nunmehr am Ende der Woche einen kleinen Rückgang der Preise gemeldet, der aber ohne Bedeutung ist. Die stattgehabten Verkäufe erstreckten sich meistens auf den vorliegenden Bedarf, nur vereinzelt wurde für spätere Lieferung gekauft. Am Schlusse der nächsten Woche zahlte man für Petroleum in verfügbarer Ware, amerikanischer Herkunft, für die 100 Kilo rein verzollt 23.80 M., während der Preis für russisches Erzeugnis auf 22.80 M. für den Doppelzentner sich hielt. Die Petroleumzufuhren waren in letzter Zeit nicht erheblich.

Hopfen.

* **Nürnberg**, 7. April (Offizieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) Der dieswöchentliche Verkehr am Markt gestaltete sich wieder sehr ruhig. Es wurden durchschnittlich pro Tag nur 50—60 Ballen zu bisherigen Preisen gehandelt, sodaß der Gesamtumsatz bloß 350 Ballen betrug, denen eine Zufuhr von etwas über 200 Ballen gegenübersteht. In grünen und grünlichten Mittelsorten zu 70—85, die für den Bedarf zuerst in Betracht kommen, ist jetzt die Auswahl sehr beschränkt. Prima-Qualitäten zu 90—100 sind nur selten in kleinen Posten verkäuflich. Für gelbe und mißfarbige Hopfen aber fehlt fast jede Verkaufsgelegenheit, obwohl gerade diese Sorten den Hauptbestandteil der hiesigen Vorräte ausmachen. Tendenz unverändert.

* **Der Viehstand der Vereinigten Staaten von Amerika am 1. Januar 1900.** Aufgrund der Berichte von ca. 50 000 Korrespondenten in allen Teilen des Landes hat der Statistiker des Bundes-Ackerbau-Bureaus einen Ausweis über den Viehstand der Vereinigten Staaten am 1. Januar d. Js. im Vergleich zu früheren Jahren veröffentlicht. Danach waren zu Anfang d. Js. vorhanden: 13 537 524 Pferde, 2 086 027 Maulthiere, 16 292 300 Milchkühe, 27 610 054 andere Rinder u. 41 883 065 Schafe. Ueber den Bestand an Schweinen enthält der Bericht keine näheren Angaben. Im Vergleich zum Vorjahre ergiebt sich aus den angeführten Ziffern eine Abnahme von 127 783 Pferden, 48 186 Mauleseln und 384 171 Rindern; dagegen hat die Zahl der Milchkühe um 302 245 und die der Schafe um 2 768 612 zugenommen. Dem Werte nach stellt der Bericht eine ganz bedeutende Zunahme fest, nämlich von insgesamt 900 Millionen Mark. Durch die Wertsteigung des Viehstandes hat der Wohlstand des Landes in den letzten drei Jahren eine Vermehrung von mehr als 2 Milliarden Mark erfahren.

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 9. April. Der bekannte Schulmann, früherer Studienrat Direktor Planetz, ist gestorben.

w **München**, 9. April. Das Kultusministerium sandte dem Landtage eine Denkschrift zur Frage der Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Gehälter und Pensionen der Volksschullehrer. Danach sollen die wirklichen Volksschullehrer 1200 M. Anfangsgehalt und ferner freie Dienstwohnung erhalten. Lehrern, welche den Kirchendienst besorgen, soll ein Betrag bis zu 200 Mark aus den Erträgnissen dieses Dienstes in das Anfangsgehalt nicht eingerechnet werden. Für die Schulverwalter und die weltlichen Lehrerinnen werden 1050 M. für die Schulgehilfen, Hilfslehrer und Schulverweserinnen 800 M., für Schulgehilfinnen und Hilfslehrerinnen 750 M. als Anfangsgehalte in Vorschlag gebracht. Weiterhin bezeichnet die Denkschrift für die finanzielle Durchführung dieser Reformen eine jährliche Mehrausgabe von 3 054 529 M. für erforderlich. Davon soll die Staatskasse 1½ Millionen übernehmen, den Rest sollen die betreffenden Gemeinden tragen. Die Verstaatlichung der Volksschule wird neuerdings abgelehnt und an den Grundsätzen des Schulbedarfgesetzes festgehalten, nach welchen die Gemeinden subsidiär für den Schulaufwand aufzukommen haben. Auch die Herabsetzung der Normal-Schülerzahl einer Schule bezw. Schulklasse wird in Aussicht genommen. Die sofortige Aufhebung des Schulgeldes empfiehlt die Denkschrift im Interesse der Gemeindeklassen nicht, dagegen die wohlwollende Regelung desselben.

w **Berlin**, 9. April. An der Frühstückstafel im Königlichen Schlosse in Berlin nahm Prinz Max von Baden teil.

w **Köln**, 9. April. Nach einer Meldung der deutsch-atlantischen Telegraphen-Gesellschaft werden die beiden Schiffe, welche die erste Sektion des deutsch-atlantischen Kabels Emden-Fayel an Bord haben, am 1. Mai zur Legung des Kabels in See gehen.

w **Konstantinopel**, 9. April. Anläßlich des Ablebens Ghazi Osman Paschas sandte Kaiser Wilhelm an den Sultan ein Beileidstelegramm. Das Offizierkorps des 2. preußischen Garde-Regiments, in welchem ein Sohn des Verstorbenen dient, ließ den Söhnen Ghazi Osman Paschas durch den hiesigen deutschen Militärattaché das Beileid ausdrücken. Sämtliche hiesige Botschafter kondolierten der Familie des Verstorbenen.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 9. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Brandfort: Eine aus dem Lager des Kommandanten Dewet bei den Wasserwerken am Modderriver vom 4. d. M. datierte Depesche über die bekannte englische Schlappe besagt: Freitag (30. März) nacht erhielt Dewet die Nachricht, daß die britischen Truppen, welche seit kurzem Thabanchu besetzt hielten, infolge des Anmarsches Oliviers von Süden her den Ort räumten. Dewet beschloß, dieselben abzufangen und gelangte nach einem vorzüglichen Nachtmarsch zu den Amlakopjes bei den Wasserwerken am Modder. Dewet fand das britische Lager ohne Vorposten in friedlichem Schlummer. Sofort brachte er seine Batterie in Stellung. 1500 Mann besetzten die strategischen Punkte rings um die Engländer. Die Sektionen von Kroonstadt und Bloemfontein nahmen dicht bei den Gebäuden der Bahnstation und innerhalb der Drift Stellung. Als der Tag weiter vorgeschritten war, wurde das Signal gegeben, das englische Lager mit Shrapnels und Kartätschen zu beschießen. Es entstand eine große Verwirrung. Die englischen Artilleristen wollten zu ihren Geschützen und eilten ihren entfernten Stellungen zu. Dies verursachte Freude bei den Mannschaften aus Vynburg und Bethlehem. Dieselben attackierten angesichts des Gewehrfeuers der Engländer, die sich von ihrer Bestürzung nicht erholten, über das offene Feld. Dewet forderte sie dazu auf und ritt selbst über das freie Feld ohne Deckung auf die Stellung der Engländer zu. Jetzt sprengte eine englische Batterie auf eine durch Buren dicht besetzte Anhöhe los. Kein Schuß wurde abgegeben, bis die englische Artillerie auf 30 Yards herangekommen war. Dann erdröhnte die Luft von Gewehrfeuer. Pferde und Bemannung wurden reihenweise niedergeschossen. 7 Geschütze fielen in die Hände der Freistaatburen.

w **Kapstadt**, 8. April. Alle Einzelheiten, welche über das Unglück bei Koornspruit hierher gelangen, dienen nur dazu, die bewunderungswürdige Geschicklichkeit der Buren nicht weniger als die merkwürdige Sorglosigkeit und Unvorsichtigkeit der englischen Offiziere darzuthun, welche letztere sich auch nicht durch eine Reihe von Mißerfolgen belehren lassen, daß sie auf der Hut sein müssen. („Times.")

w **Aliwalnorth**, 7. April. 4 Kompagnien irischer Schützen und 2 Kompagnien Freiwilliger kamen gestern von Rouxville an, gedeckt durch 2 Schwadronen Grenzreiter, welche von General Brabant entsandt worden waren, um den Feind an der Vereitelung dieser Bewegung zu hindern. Ein Leutnant und 2 Mann von den Grenzreitern werden vermißt. Die Buren verloren 2 Tote und 1 Verwundeten.

w **Bloemfontein**, 5. April. Der Verlust von 5 Kompagnien ist ein Unglück insofern, als dadurch der östliche Flankenmarsch der Buren vollendet ist, welche sich jetzt in dünner Linie von den Asannasbergen im Süden bis zu einem Punkte östlich von Jagersfontein, ausdehnen. Die Bahnlinien und Bahnstationen werden scharf bewacht. Allein ihre Verteidigung verlangt einen sehr beschwerlichen Patrouillendienst.

w **Mafeking**, 7. April. Die Buren haben die Laufgräben verlassen und zogen sich weiter von der Stadt zurück. Die Garnison ist darüber sehr erstaunt. (Daily Mail".)

w **Wien**, 9. April. Infolge der rapiden Schneeschmelze und heftiger Regengüsse sind mehrere Zuflüsse der Donau angeschwollen, wodurch beträchtlicher Schaden angerichtet und Verkehrsstörungen herbeigeführt wurden.

w **Pest**, 9. April. Aus dem Komitat Oedenburg werden zahlreiche Hochwasserschäden gemeldet. Mehrere Ortschaften sind überflutet. Der Bahnverkehr ist vielfach unterbrochen. Menschen sind bisher nicht zu Schaden gekommen.

w **Madrid**, 9. April. Die Erhöhung der Tabakpreise gab in der Provinz Murcia Anlaß zu Ruhestörungen, bei denen eine Person getötet wurde.

♁ **Frankfurt a. M.**, 9. April. (Telegr. Börsenbericht.) Der Börse mangelte es heute an jeglicher Anregung. Das Geschäft nahm einen äußerst ruhigen Verlauf. Von Montanwerten Laurahütte matter; Kohlenaktien behauptet; Banken etwas fester; Eisenbahnen ruhig.

Nachtrag.

≈ **Zur Lohnbewegung der Schneider.** Nachdem der Lohntarif erst am 19. März zwischen Arbeitgebern und Arbeitern im Schneidergewerbe gegenseitig anerkannt worden ist und die Geschäfte 14 Tage lang nach dem Tarif bezahlt hatten, kam letzten Freitag noch einmal eine Kommission der Arbeiter zu fünf der angesehensten Geschäfte und verlangte gegen den Tarif nochmals eine Lohnerhöhung. Die Forderung besteht darin, daß auch diejenigen Geschäfte, die eine eigene Werkstatt haben, den Arbeitern die Heimarbeit gestatten und die entsprechend höheren Löhne zahlen. Nachdem auch dies bewilligt worden war, verlangte die Kommission auch noch, daß diejenigen Arbeiter, die ihrem Verbande nicht angehören, entlassen werden müßten, wenn sie sich nicht bis Samstag abend in den Verband aufnehmen ließen. Andernfalls würden die organisierten Arbeiter in den betr. Geschäften die Arbeit niederlegen und das Geschäft sperren. Einige Geschäftsinhaber lehnten diese Forderung entschieden ab, andere dagegen sollen ihre Arbeiter veranlaßt haben, in den Verband einzutreten. Nach dem, was wir hören, würde ein festes Auftreten aller Arbeitgeber genügen, um die Kommission der organisierten Arbeiter zum Verzicht auf die zweite Forderung zu zwingen, deren Berechtigung durchaus nicht anerkannt werden kann.

Bücher und Zeitschriften.

* Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat die groß angelegte, auf 8 Bände berechnete „Weltgeschichte", die unter Mitarbeit von dreißig der namhaftesten Geschichtschreiber des gesamten deutschen Sprachgebiets von Dr. Hans F. Helmolt herausgegeben wird und seit April 1899 im Verlage des Bibliographischen Instituts zu Leipzig erscheint, auch in England schon solchen Anklang gefunden, daß sich der weithin bekannte Cambridger Geschichtsprofessor Lord Acton entschlossen hat, sie unter seiner Leitung durch berufene Kräfte in's Englische übersetzen zu lassen. Gegenwärtig unterliegt der erste Band einer entsprechenden Bearbeitung; die Uebersetzung wird von Ende 1900 ab im Verlage von Heinemann u. Cie. in London erscheinen.

Patentbericht für Baden

mitgeteilt von dem Internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden).
Filiale: Mannheim C. 2. 7.
Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung bei Einsendung der Frankatur gratis erteilt.

a) Patent-Anmeldungen.

R. 13 716. Vorrichtung zum Ausbohren von Spundlöchern und Einsetzen von Spundringen. Max Raimann, Freiburg i. B. Vom 25. Nov. 1899 ab.

b) Patent-Erteilungen.

Nr. 111 285. Gährspund, namentlich für Weinfässer. K. Schorer, Schonach, bad. Schwarzwald. Vom 18. Juli 1899 ab.

c) Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 131 195. Hosenhalter für Radfahrer. C. H. Buchman, Mannheim. L. 8. 7. Vom 1. Aug. 1900 ab. — Nr. 131 272. Taschenmesserscheere zum Abgreifen von Längenmaßen. B. Koßmann, Karlsruhe i. B. Vom 12. Febr. 1900. — Nr. 130 915. Photographische Medaillon-Camera mit Beleuchtungskasten für verkleinerte Reproduktionen nach Negativen und Positiven. A. Stalinski u. Cie., Emmendingen. Vom 13. Febr. 1900.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 3. April. „Graf Königsmark". (A. 46.) Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Donnerstag, den 12., Freitag, den 13., und Samstag, den 14., keine Vorstellungen.
Ostersonntag, 15. April. „Lohengrin". (25. Vorst. außer Ab.) Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.
Ostermontag, 16. April. „Hamlet". (C. 46.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Spielplan des Stadttheaters in Straßburg i. E.

Dienstag, 10. April. „Iphygenie in Aulis." (Ab.-Vorst. B 37.) Anfang halb 8 Uhr.
Sonntag, 15. April. „Charley's Tante." (Außer Ab. 50.) Kleine Preise. Anfang halb 3 Uhr. Zum ersten Male: „Samson und Dalila." (Außer Ab. 51.) Anfang 7 Uhr.
Montag, 16. April. „Robert der Teufel." (Außer Ab. 52.) Anfang halb 3 Uhr. „Im weißen Rößl." „Als ich wieder kam." (Außer Ab. 53.) Anfang 7 Uhr.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 9. April.
Mit Ausnahme des Nordostens, wo noch ein barometrisches Maximum lagert, bildet das ganze übrige Europa ein Gebiet niedrigen Druckes, das Minima nördlich von Schottland, vor dem Kanal, über Mecklenburg und über Italien aufweist. Das Wetter ist infolge dieser ungleichmäßigen Luftdruckverteilung trüb, zu Regen- und Schneefällen geneigt und zugleich sehr kühl. Eine wesentliche Aenderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. April morgens 6 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperat. in Celsiusgraden
Blacksod	758	NW	schwach	bedeckt	7
Aberdeen	753	S	mäßig	bedeckt	5
Christiansund	757		still	heiter	4
Kopenhagen	751	OSO	schwach	Regen	4
Stockholm	762	OSO	stark	bedeckt	3
Haparanda	770	SO	leicht	wolkig	—3
Petersburg	770		still	Dunst	—1
Moskau					
Cork	758	N	schwach	bedeckt	9
Cherbourg	757	WSW	leis. Zug	bedeckt	8
Helder	753	N	schwach	bedeckt	4
Sylt	750	N	leicht	bedeckt	3
Hamburg	751	WNW	leis. Zug	bedeckt	8
Swinemünde	750	OSO	mäßig	Regen	7
Neufahrwasser	754	OSO	mäßig	bedeckt	7
Memel	758	O	schwach	bedeckt	1
Paris	757	SSW	leis. Zug	bedeckt	5
Münster (Westf.)	752	W	leis. Zug	Regen	4
Karlsruhe	755	SW	mäßig	bedeckt	4
Wiesbaden	754	W	mäßig	bedeckt	4
München	755	W	mäßig	Regen	2
Chemnitz	753	W	leicht	Schnee	2
Berlin	749	WNW	schwach	Regen	7
Wien	753	SW	schwach	bedeckt	5
Breslau	756	SW	leis. Zug	Regen	8
Ile d'Aix	759	SO	leicht	bedeckt	8
Nizza	751		still	wolkig	9
Triest	752		still	wolkenl.	13

Foulards-Seidenstoffe

neueste gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl als auch schwarze, weiße u. farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- u. zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Proben umgehend. Dopp. Briefporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
1823 Königl. Hoflieferanten.

* Hamburg, 6. April. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. D. „Adria", von Philadelphia nach Hamburg, 5. April 7 Uhr 50 Min vorm. Lizard passiert. D. „Armenia", 5. April in Port Said. S.D. „Auguste Victoria", 5. April 12 Uhr mittags von New-York via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. D. „Bethania", 5. April 2 Uhr nachm. von Baltimore via Deptford nach Hamburg. D. „Bulgaria", von Baltimore nach Hamburg, 5. April 1 Uhr 30 Min. nachm. Scilly passiert. D. „Cheruskia", von St. Thomas nach Hamburg, 5. April 1 Uhr nachm. von Havre. S.D. „Columbia", von Hamburg via Southampton und Cherburg nach New-York, 5. April 12 Uhr 15 Min. nachm. Cuxhafen passiert. D. „Constantia", 3. April in St. Thomas. D. „Croatia", 3. April von St. Thomas via Havre nach Hamburg. D. „Galicia", 3. April in St. Thomas. D. „Georgia", von Genua nach New-York, 4. April 5 Uhr nachm. von Neapel. R.P.D. „Hamburg" von Hamburg nach Ost-Indien, 4. April mittags in Neapel. D. „Hungaria", 3. April in St. Thomas. D. „Patricia", von New-York nach Hamburg, 5. April 6 Uhr 5 Min. Nachm. Cuxhaven passiert. D. „Pretoria", von Hamburg nach New-York, 5. April 2 Uhr 30 Min. vorm. von Plymouth. D. „Sarnia", von Hamburg nach Ostasien, 4. April in Port Said. D. „Saxonia", 6. April 6 Uhr vorm. von Hongkong nach Saigon. D. „Sicilia", 3. April 4 Uhr nachm. von Buenos Aires nach Genua. D. „Suevia", 5. April in Hongkong. D. „Syria", von St. Thomas nach Hamburg, 5. April 8 Uhr 40 Min. nachm. Cuxhaven passiert. 822.

Die Post-Schreibmaschine, Modell 1900 (Universal-Schreib-Maschine) ist, wie in Dinglers Polytechnischem Journal von gänzlich unbefangener Seite (Jg. 1899 318 7) ausgesprochen ist, in bezug auf die mechanische Durchbildung fraglos die weitaus beste Typenhebelmaschine. Sie ist die einzige mechanisch fehlerlos gebaute Schreib-Maschine überhaupt. Sie arbeitet mit Farblissen, läßt aber auch nach Belieben und in jedem Augenblick die Verwendung von Farbbändern zu und gewährt so den raschesten Farbenwechsel, sie besitzt den echten Gorin-Tabulator und hat die beste Sichtbarkeit, gestattet die Herstellung jeder Art Lineatur mit der Maschine selbst und die Ausfüllung aller Formularien; sie läßt jede beliebige Schriftart und Schriftzeichen anwenden, da jede Type einzeln vom Schreiber selbst auswechselbar ist und das Geschriebene läßt sich auf alle Arten vervielfältigen.

Die Post-Maschine ist diejenige Maschine, welche thatsächlich und vollkommen allen Erfordernissen einer zuverlässigen und rein arbeitenden Schreib-Maschine entspricht und hat sich seit 10 Jahren mit steigendem Erfolge bewährt.

Sie überdauert in Wirklichkeit jede andere Schreibmaschine hinsichtlich ihrer exakten Leistungen und Brauchbarkeit, da sie so eingerichtet ist, daß alle arbeitenden Teile leicht ausgewechselt werden können und bietet daher eine unbegrenzte Garantie für ihre Haltbarkeit. Es ist auch in der That noch kein Fall bekannt, wonach eine Post-Maschine in 10 Jahren ihres Bestehens infolge der Benutzung unbrauchbar geworden ist und keine Post-Maschine kann so verdorben werden, wenn sie nicht gänzlich zerstört ist, daß sie nicht schnell wieder vollkommen gebrauchsfähig gerichtet werden kann.

Bei der Anschaffung von Schreib-Maschinen ist es daher sehr ratsam, in erster Linie nach den thatsächlich nachgewiesenen Dauerleistungen der betreffenden Maschinen zu fragen, denn alle die anderen z. T. marktschreierisch angepriesenen Eigenschaften sind unwichtige Nebensachen gegenüber einer soliden Bauart und sind selbstverständlich bei der Post, soweit sie zweckmäßig sind, ebensogut, meist aber in besserer Ausführung vorhanden.

Eine zehnjährige Erfahrung ist die, daß auf denjenigen Bureaux, wo verschiedene Systeme von Maschinen versucht werden, die Systemfrage erst dann zur Ruhe kommt, wenn ausschließlich Post-Maschinen verwendet werden. Die Post-Maschine ist nicht nur die Maschine der Vergangenheit, denn ihre Anfänge fallen zusammen mit dem Anfang der Schreib-Maschinen überhaupt, da Posts Einfluß schon die ältesten Schreib-Maschinen ins Leben gerufen hat, sondern sie ist auch die Maschine der Zukunft, da Post das erste und gediegenste Prinzip der Typenhebel-Maschinen am vollendetsten weitergebildet hat, so daß seine Maschine in der That als die vollendetste der heutigen Schreibmaschinen angesehen werden darf.

Die Post-Maschine ist auch schon in annähernd 48 000 Exemplaren verbreitet und wird u. a. benützt bei sämtlichen Kriegsministerien in Deutschland und Oesterreich, mit Ausnahme eines einzigen, bei 16 deutschen Staatsministerien und auswärtigen Regierungen. So verwendet die indische Regierung mehr als 600 Post-Maschinen und hat erst vor kurzem einen Auftrag zur Lieferung von 120 Stück auf einmal gegeben.

Die Generaldirektionen der Staatseisenbahnen in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und viele andere Eisenbahnverwaltungen benützen die Post-Maschine meist ausschließlich. Eine große Reihe von Privatunternehmungen benützen eine größere Anzahl von Post-Maschinen, so der „Berliner Lokalanzeiger" 15—20 Stück, die Deutsche Kleinbahngesellschaft in Berlin 25—30, ebenso die Versicherungsgesellschaft Viktoria in Berlin, der Allg. Deutsche Versicherungsverein in Stuttgart 50 Stück, die Wilhelmia in Magdeburg über 40 Stück, Helios, Elektrizitätswerke in Köln-Ehrenfeld eine große Anzahl, Siemens u. Halske, allein im Wiener Geschäft 50 Stück, die Lancashire u. Yorkshire Eisenbahngesellschaft 70 Stück, Platt Bros in Oldham ebenso und viele andere.

Die Einführung der Post-Maschine in Deutschland und Oesterreich geschieht durch das älteste Schreib-Maschinengeschäft Deutschlands, die Firma A. Beyerlen u. Cie. in Stuttgart, welches außer dem Stammhause in Stuttgart über 40 Verkaufsstellen und Vertretungen und Filialen errichtet hat (neuerdings auch in Karlsruhe, Baden, Lammstraße 12). An allen den Stellen werden Schreib- und Vervielfältigungsarbeiten mit der Maschine angefertigt, die sich durch rasche Ausführung und Sauberkeit auszeichnen, auch wird Unterricht erteilt im Schreiben und Maschinen zur Ansicht und Probe und auch mietweise abgegeben.

Wegen Mangel an Platz

bei den bevorstehenden Sommerkulturen

sollen billig abgegeben werden:

Kletter-Rosen, gefüllte, reichblühende, schnell wachsende Sorten, weiss, rosa, feurigrot, **25 Stück Mk. 6.—, 12 Stück Mk. 3.—, 6 Stück Mk. 2.—.**

Pyramiden-Rosen, dieses Jahr blühend, kräftige Sträucher, Prachtsorten, **12 Stück** mit Namen **Mk. 3.—, 6 Stück Mk. 2.—.**

Trauer-Rosen: Ein sinniger, schöner Grabschmuck ist eine **Trauerrose!** Getreu, unaufgefordert schmückt sie alljährlich durch ihren Blumenflor das Grab, über welches sie wie in steter, stiller Trauer ihre Zweige beugt. 2–3 m hohe Stämme **Mk. 3.—.**

4000 Crimson-Rambler, die **Königin der Kletterrosen**, ist geradezu von verblüffender Blütenpracht, wächst und rankt unglaublich schnell, braucht im Winter nicht eingelegt zu werden. Man zählte auf einer Pflanze über fünftausend Blüten. Extrastarke Exemplare bis 1¼ m lang, mit 3–5 Ranken **Mk. 1.—, 10 Stück Mk. 9.—.** Crimson Rambler kann auch in Töpfen und Fensterkästen gezogen werden.

40 000 Fuchsien in Töpfen, eine sorgsame Zusammenstellung der besten existierenden Fuchsiensorten, gesunde, junge, wüchsige Pflanzen in Töpfen, 50 Sorten mit Namen **Mk. 5.—**, 25 Sorten **Mk. 2.50**, 12 Sorten **Mk. 1.20.**

1000 Fliederbäume, eine kräftige, gesunde Ware, die edelsten Sorten, blau, weiss, rot; 3 Fliederbäume **Mk. 3.—.**

1000 Clematis, extrastarke, mit langen Ranken, einzelne Exemplare **Mk. 1.25, 10 Stück Mk. 12.—.**

500 Zentner Grassamen, Fürst Pückler-Mischung, ein vornehmer, unübertrefflich dauerhafter Rasen, pro Zentner **Mk. 34.—, 10 Pfd. Mk. 4.—.**

Kugel-Lorbeerbäume, eine frisch importierte, gesunde, prächtige Ware, mit kerzengeraden Stämmen und dichten, dunkelgrünen, üppig gewachsenen Kronen. Die Bäume sind ca. 2 m bis 2,40 m hoch. Der Umfang der Kronen misst ca. 2–2¼ m. Der Preis stellt sich einschliesslich der eichenen Kübel auf **Mk. 24.—** bis **Mk. 30.—** pro Paar, je nach Schönheit. Auch **Pyramiden**-Lorbeerbäume sollen zu den gleichen Preisen wie Kugel-Lorbeerbäume abgegeben werden.

200 Prachtvolle, 3½ m hohe **Buxus-Pyramiden** in Kübeln, das Paar **Mk. 12.—.** Buxus ist eine geradezu unverwüstliche Dekorationspflanze, vollständig winterhart, hält 20° Kälte aus.

400 Rhododendron, zum Teil blühend, über und über mit Knospen bedeckt, extra starke, ca ¾ m hohe Exemplare **Mk. 3.—, 2 Stück Mk. 5.—.**

Apfelbäume, Birnenbäume, Pflaumenbäume, Kirschbäume, die begehrtesten, ertragreichsten Sorten, ca. 1¾ bis 2½ Meter hohe, starkstämmige Kronenbäume mit gutem Wurzelvermögen, das Stück **Mk. 1.25, 10 Bäume Mk. 12.—.**

Apfel-Pyramiden, Birnen-Pyramiden, Pflaumen-Pyramiden, Kirsch-Pyramiden, die wertvollsten, rentabelsten Sorten, ca 1½ bis 2 m hoch, starkwüchsig, **Mk. 1.25**, 10 Pyramiden **Mk. 12.—.**

Hochstämmige Johannisbeer- und Stachelbeer-Kronen-Bäumchen, ca. 1½ Meter hoch, **Mk. 1.25**, 10 Kronenbäume **Mk. 12.—.** 1932.1

Johanisbeer. und Stachelbeer-Sträucher, edle, grossfrüchtige Sorten, **50 Pf**, 10 Sträucher **Mk. 4.50.**

Wer keinen Garten hat, der beziehe 5–6jährige Apfel-, Birnen-, Aprikosenbäume, Pfirsichbäume, **in Töpfen**, eine Prachtware, pro Baum einschliesslich Topf **Mk. 3.—.**

12 000 Stauden, Stauden, Perennen, weil denkbar jedes Jahr wieder kommend, die Lieblinge unserer Gärten, 12 blütenprächtige Sorten, **Mk. 1.—, 25 Stück Mk. 2.—.**

Lebensbäume, gesunde, kräftige Exemplare, **Mk. 1.—.**

3000 Palmen: Eine Palmengruppe, bestehend aus 6 prächtigen, gesunden, fehlerfreien Palmen für zusammen **Mk. 6.—.**

2000 Blumentischfüllungen: Eine Blumentischfüllung, bestehend aus prachtvollen Palmen und den für den Blumentisch passendsten blühenden und Blattpflanzen, zusammen 12 Exemplare für **Mk. 6.—.**

300 Cocos-Palmen, die schönsten existierenden, feinfiedrigen Palmen, **Mk. 1.60**, zwei Exemplare **Mk. 3.—.**

Erdbeeren. — Spargelpflanzen. — Champignonbrut. — Kartoffelsaatgut.

Nussbäume. — Kastanien. — Birken. — Trauer-Eschen. — Pappeln.

Bis zu 20% Rabatt
auf **Erfurter Blumen-** und **Gemüse-Samen** können in diesem Jahre gewährt werden.

Zwiebeln. — Erbsen. — Bohnen. — Rübensaat.

Erfurter Saat-Kartoffeln.

Herrn **M. Peterseim, Erfurt.**
„Ich muss meine grösste Anerkennung aussprechen über das im vorigen Jahre von Ihnen erhaltene Kartoffel-Saatgut. Ich bin doch nun 50 Jahre Landwirt, aber ich habe noch niemals derartige Riesen-Erträge von einer Kartoffel gehabt. Auch Ihre Rübensaat hat eine Ernte geliefert, wie ich sie selten gesehen habe."
Kindelbrück, 10. 2. 1900.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Pressler, Bürgermeister.

Ertragreiche, mehlige, gegen Krankheiten widerstandsfähige Kartoffeln, gründlich ausprobierte, für jeden Boden passende Sorten:

Frühkartoffeln, Reifezeit Mitte bis Ende Juni, 1 Zentner M. 9.50, 10 kg M. 2.50, 1 Postkolli von 10 Pfd. **M. 1,50.**

Mittelfrühe, Reifezeit Juli, 1 Zentner M. 9.—, 10 kg **M. 2,25**, 1 Postkolli von 10 Pfd. **M. 1,40.**

Herbstkartoffeln, 1 Zentner M. 8.—, 10 Kolli **M. 2,—**, 1 Postkolli von 10 Pfd. **M. 1,20.**

Vorjähriger Versandt: 26,000 **Sendungen.**

M. Peterseim's Blumengärtnerei,

Hoflieferant, Erfurt,
gegr. 1815. Lieferant von 16 deutschen Höfen.

Patria-Fahrrad-Vertrieb

G. m. b. H.

Laden: **Kaiserstr. 161** ** **Werkstatt:** **Kaiserstr. 193|195**

— **Telefon 533** —

empfiehlt seine

1900er Modelle

in

Patria-Fahrrädern und Patria-Motorfahrzeugen

aus der altrenommierten Waffen- und Fahrrad-Fabrik

Weyersberg, Kirschbaum & Cie., Solingen.

1986.3.1

Eingetragene Schutzmarke

Deutsches Reichspatent No. 97057.
Jahresproduction 1899 rund 90 mal mehr wie 1898.
45 höchste Auszeichnungen auf allen besuchten Ausstellungen erzielten unsere Producte in den letzten 8 Jahren.

Vitello

Ueberall zu haben.

in sprichwörtlich beliebter Qualität, ist anerkannt **der beste Butter-Ersatz.** 2025.1
Hergestellt nach dem D. R.-P. No. 97057 aus den edelsten Fetten, frischem Eigelb, Milch u. Sahne, ist **Vitello** guter Butter in Aussehen, Geruch, Geschmack, Nährwert u. Verdaulichkeit ebenbürtig, **bräunt und schäumt genau wie Butter.**
Um sich vor minderwertigen Nachahmungen zu sichern, achte man beim Einkauf auf nebige Schutzmarke.
Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Gesellschaft m. b. H. Cleve.

Gelegenheitskauf.

3 gebrauchte 2006.1
Dresch-Locomobilen
in bestem Zustande unter Garantie sofort **billig abzugeben.** Schriftl. Anfragen unter **L 1900** befördern **Haasenstein & Vogler A. G., Stuttgart.**

Russische Uebersetzungen w. prompt bes. Anfr. u. J W postlagernd Mannheim. 1963.2.1

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschulen der Stadt Karlsruhe betr.

Das Schuljahr 1900/1901 beginnt
Montag, den 23. April 1900

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre **schulpflichtigen** Kinder (geboren in der Zeit vom **1. Juli 1893 bis einschl. 30. Juni 1894**) zur Aufnahme in einer der hiesigen Volksschulen angemeldet werden.

Die Anmeldung geschieht am
Montag, den 23. April, morgens von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr, in den folgenden Schulhäusern:

1. für die **einfache** Knabenschule: Markgrafenstraße 28;
2. „ „ **einfache** Mädchenschule: Erbprinzenstraße 18;
3. „ „ **einfache** Schule des Stadtteils **Mühlburg**: Hardtstraße 3;
4. „ „ **erweiterte** Knabenschule des **Bahnhofstadtteils**: Bahnhofstraße 22;
5. „ „ **erweiterte** Knabenschule der **Oststadt**: Karl-Wilhelmstr. 2;
6. „ „ **erweiterte** Knabenschule der **Weststadt**: Leopoldstr. 9;
7. „ „ **erweiterte** Mädchenschule des **Bahnhofstadtteils**: Schützenstraße 35;
8. „ „ **erweiterte** Mädchenschule der **Oststadt**: Karl Wilhelmstr. 2;
9. „ „ **erweiterte** Mädchenschule der **Weststadt**: Waldstr. 83;
10. „ „ **Knabenvorschule**: Gartenstraße 22;
11. „ „ **Töchterschule**: Kreuzstraße 15.

Für hier geborene Kinder ist nur der **Impfschein**, für **auswärts** geborene aber der **Impfschein** und **Geburtsschein** bei der Anmeldung vorzulegen. Eine **Berechtigung** für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhause kann aus der Anmeldung in diesem Schulhause nicht abgeleitet werden, da die vorhandenen Raumverhältnisse in erster Linie maßgebend sind.

Solche Kinder, welche hier oder auswärts die Schule schon besuchten, und also entweder aus einer **hiesigen** Schule in eine **andere** oder von **auswärts** in eine **hiesige** Schule übertreten, besonders aber diejenigen, welche in die **Bürgerschule** oder **Töchterschule** (Klasse IV.) eintreten wollen, haben sich
Dienstag, den 24. April, morgens von 8 bis 12 Uhr,
in der betreffenden Schule, in welche sie einzutreten wünschen, mit dem Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule, und wenn sie das 12. Jahr schon zurückgelegt haben, mit dem grünen Impfschein versehen zur Aufnahme anzumelden.

Die **Sprechstunden des Stadtschulrats und des Rektors** bleiben, wie seither, auf die Zeit von 11—12 Uhr täglich festgesetzt.

Karlsruhe, den 9. April 1900.

Der Stadtschulrat:
G. Specht. 1976.3.1

Bekanntmachung.

Die Teilnahme am Fortbildungsunterricht betr.

Das Schuljahr 1900/1901 nimmt für den Fortbildungsunterricht am
Montag, den 23. April 1900
seinen Anfang.

Die **fortbildungsschulpflichtigen** Knaben und Mädchen haben sich, sofern sie nicht vom Besuche der Fortbildungsschule gesetzlich befreit sind, am
Montag, den 23. April, morgens 8 Uhr,
anzumelden, und zwar:
1. die **Knaben** (einschließlich jener im Stadtteil **Mühlburg**) im Schulhause **Leopoldstraße 9;**
2. die **Mädchen** (einschließlich jener im Stadtteil **Mühlburg**) im Schulhause **Kriegstraße 44.**

Die Eltern, deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherren haben die **erstmals** zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht überhaupt oder zum Eintritt in die Fortbildungsschule dahier verpflichteten, in ihrer Obhut, in ihrem Dienst oder Brot stehenden Knaben und Mädchen — sofern solche aus irgend einem Grunde nicht selbst erscheinen können — zur Aufnahme anzumelden und sind außerdem verpflichtet, den Schülern die zum Schulbesuch nötige Zeit zu gewähren. **Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft.**

Karlsruhe, den 9. April 1900.

Der Stadtschulrat:
G. Specht. 1977.3.1

Bekanntmachung.

Sofienschule betr.

Das Sommersemester der Frauenarbeitsschule (Sofienschule) im Luisenhaus, Hildahaus und Hardtstraße 3 in Mühlburg beginnt am
Montag, den 23. April,
an welchem Tage sich sämtliche Angemeldete **morgens 9 Uhr** in dem Unterrichtslokale einzufinden haben.

Die Schülerinnen des 2. Jahrkurses (Abteilung für Kleidermachen) versammeln sich am **Dienstag, den 24. April, morgens 9 Uhr**, im bisherigen Unterrichtslokale.

Karlsruhe, den 9. April 1900.

Der Stadtschulrat:
G. Specht. 1978.3.1

BAD HOMBURG

vor der Höhe, 25 Min. v. Frankfurt a. M. **Sieben Mineralquellen.** Sommersaison 15. April bis 15. Oktober. Altberühmtes Heilbad (**Trink-** und **Badekur**) gegen Gicht, Zuckerkrankheit, Herzleiden, Leberleiden, Magen-, Darm- und Rachenkatarrhe, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Skrophulose. Zwei **Eisenquellen** gegen Blutarmut, allgem. Schwäche u. Folgen der Influenza. — **Solsprudel**, kohlensaure Mineral-, Fichtennadel-, Moor, und Lichtbäder, Inhalatorium. — **Massage und Kaltwasserbehandlung**, Sanatorien. **Mineralwasser-Versand.** — Brosch. und Prosp. durch die **Kurverwaltung.** 1933.4.1

Hotel und Pension Bellevue in Triberg,

bad. Schwarzwaldbahn, 750 m ü. M., wird hiermit Touristen und Luftkur-Bedürftigen bestens empfohlen. Prachtvolle Lage am Hochwald, in nächster Nähe der Wasserfälle. Gediegene Einrichtung. Bäder im Hause, grosser, schattiger Garten. Beliebtes Haus ersten Ranges, wegen vorzüglicher und billiger Bedienung auf's Vorteilhafteste bekannt. Elektrische Beleuchtung. Omnibus am Bahnhofe. 2001.18.1
Albert Rotzinger, Besitzer.

Sommer- u. Winterstat. 2590 P. F. = 843 Mtr. ü. d. M.

Oberstdorf.

Südlichste Spitze des deutschen Reiches. Telegr.- u. Eisenbstat.

Besuchtester Sommerkurort des bayer. Algäus; unübertroffene Mannigfaltigkeit der Touren; geschützte Lage, staubfreie Luft, ausgedehnte, schattige Spaziergänge; gute Gasthöfe und Pensionen, billige Preise; Privatwohnungen in genügender Anzahl. — **Moorwasser- und Seebäder. Fischereigelegenheit und Kahnfahrt. 2 Aerzte.** 1964.7.1
Nähere Auskunft erteilt **Der Verschönerungsverein.**

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des **Bürgerausschusses** werden zu einer öffentlichen Versammlung auf
Mittwoch den 11. April d. J., nachmittags 3 Uhr,
in den
kleinen Festhallesaal
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erbauung eines Volksschulhauses an der Nebeniusstraße.
2. Geländeankauf zur Herstellung der Nebeniusstraße.
3. Rückersatz von Gas- und Wasserleitungskosten an Angrenzer der Körnerstraße.
4. Vertrag mit dem katholischen Stiftungsrat über Nachlaß von Straßenkostenbeiträgen für Kirchenbauplätze der katholischen Gemeinde.
5. Herstellung der Gas- und Wasserleitung in der Rintheimer Straße.
6. Herstellung von Strecken der Boeckh-, Roon- und Klauprechtstraße und Herstellung der Lenzstraße.
7. Geländeverkauf beim Lindenplatz an Maurermeister B. Pfeifer und Güterbestätter W. Paulus.
8. Herstellung der Blücher Straße.
9. Ortsstatut über Ersatz von Straßen-, Kanal- und Unterhaltungskosten der Blücherstraße.
10. Vertrag mit dem evangelisch-protestantischen Kirchengemeinderat über Herstellung der Zufahrtswege zur Christuskirche.
11. Festsetzung des Zinsfußes für die Guthaben bei der städt. Sparkasse.
15. Verbescheidung der städtischen Rechnungen vom Jahr 1897.

Karlsruhe, den 7. April 1900.

Der Oberbürgermeister:
Schnetzler.

1994.2.1 **Lacher.**

Rheinhafen Karlsruhe.

Die **Lieferung von Anbindevorrichtungen** mit insgesamt ungefähr
18000 kg Schmiede- und Flußeisen,
6300 kg Gußeisen,
4,5 cbm Eichenholz
soll öffentlich vergeben werden. Bedingnishefte, Lieferungsverzeichnisse und Zeichnungen liegen auf dem Hafenbaubureau im Stadtteil Mühlburg (ehemaliges Rathaus) auf, wo auch die Angebotsformulare zu beziehen sind. Angebote wollen mit der Aufschrift „Rheinhafen Karlsruhe" längstens bis zur Verdingungstagfahrt
Freitag den 20. April d. J., vormittags 10 Uhr,
bei der unterzeichneten Behörde, welche die Verdingung namens der Stadtgemeinde Karlsruhe vornimmt, in deren Dienstgebäude, Karlfriedrichstraße 13 eingereicht werden.
Zuschlagsfrist 14 Tage. 1955.1
Karlsruhe, den 5. April 1900.
Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Antritt sofort.

Respr. Ia. Hamburg. Haus zahlt sol. Herren 120 M. pr. Mon. **und hohe Prov.** für **Cigarrenverkf.** an Wirte, Private etc. Off. u. **T. 3147** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** 2007.1

Versteigerung.

Im Hofe der Ausstellungshalle wird **Donnerstag den 19. April d. Js., nachmittags 3 Uhr,** altes Eisen, Zink, Blei, abgängiges Holz und dergl. gegen Barzahlung öffentlich versteigert. 1998.2.1
Karlsruhe, den 7. April 1900.
Städt. Hochbauamt.

Verkauf eines Desinfektionsofens.

Der abgängig gewordene eiserne Desinfektionsofen im städtischen **Krankenhaus** soll gegen Barzahlung an den **Meistbietenden** verkauft werden.
Angebote hierauf sind längstens bis
Mittwoch den 18. April d. J., nachmittags 5 Uhr,
auf dem städtischen Hochbauamt Zimmer Nr. 102, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.
Wegen Besichtigung des Ofens beliebe man sich an den Heizer des Krankenhauses zu wenden. 1997.2.1
Karlsruhe, den 7. April 1900.
Städt. Hochbauamt.

Evang.

Südstadt-Kirchenchor

Karfreitag den 13. April 1900, nachmittags 3 Uhr,

Aufführung der Matthäus-Passion

von **Heinrich Schütz** (1585—1672) in der **Johanneskirche** am Werderplatz unter gütiger Mitwirkung des Konzertsängers Herrn **A. Hahner** (Christus), des Opernsängers Herrn **Karl Hoffmeister** (Evangelist, Petrus und Pilatus), des Musiklehrers Herrn **Theodor Barner** (Orgelbegleitung), sowie der Vereinsmitglieder Fräulein **P. Weigele** I. u. II. Magd und Pilati Weib), der Herren **R. Lumpp** (Judas) und **W. Mayer** (Kaiphas).
Musikalischer Leiter: **Herr August Hoffmeister.** 2028.2.1
Eintrittskarten à 1 Mk. sind zu haben bei Herrn **Musikalienhändler Doert**, bei Herrn Kaufmann **O. Mayer**, Ecke Schützen- und Wilhelmstraße und vor Beginn der Aufführung am Eingange zur Johanneskirche, wo auch Textbücher zu 20 Pfg. zu erhalten sind.
Anmerkung: **Aktive Mitglieder** sind beitragsfrei, **passive** zahlen nur **2 Mk.** Jahresbeitrag. **Anmeldungen** nimmt entgegen
der Vorstand.

Gebildetes Fräulein, 27 J. alt, Waise, evang., sucht gegen Entschädigung
Anschluß an bessere Familie,
bei der sie sich nach Neigung auch im Haushalt nützlich machen könnte.
Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1993.2.1

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt von **Storms Kursbuch fürs Reich** (Verlag von E. G. Röder in Leipzig) bei, den wir der frdl. Beachtung unserer Leser empfehlen. 2027

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.